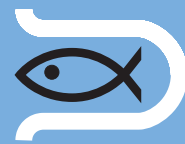


VERANTWORTLICHE REDAKTION

für diese und die letzte Seite dieses Bundes
 Karin Freiburghaus, Redaktorin (redaktion@gkgbe.ch)
 Karin Meier, Redaktorin (redaktion@gkgbe.ch)
 Kirchmeieramt, Bürenstr. 12, PF. 3000 Bern 23 (kirchmeieramt@gkgbe.ch)



GESAMTKIRCHGEMEINDE BERN

Ausgabe Petrus

Neue Wege zum Göttlichen

Immer dasselbe und immer am Sonntagmorgen? Das muss nicht sein, sagen sich einige reformierte Berner Kirchgemeinden. Mit speziellen Gottesdiensten machen sie Lust auf Spiritualität.

Um Menschen bis über die Stadtgrenzen hinaus anzusprechen, hat sich die Heiliggeistkirche ein aussergewöhnliches Gottesdienst-Format einfallen lassen. Markenzeichen der Reihe «Abendkirche», die jeweils ab November fünfmal am zweiten Sonntag im Monat um 17 Uhr stattfindet, ist eine grosse Offenheit punkto Thema, künstlerischer Begleitung und liturgischen Formen. So haben Zen oder Klang- und Tanzimprovisationen Platz, während Gebet oder Predigt fehlen dürfen.

Eine Abendkirche ist auch der von einem Freiwilligenteam mit-vorbereitete «Kirchensamstag» der Markus-Pfarrer Andreas Abebe und Herbert Knecht. Bei gedämpftem Licht übersetzen die beiden an drei Samstagabenden im Winterhalbjahr Bibeltexte dialogisch-szenisch in die heutige Zeit.

Mit der Kanzel durchs Quartier

Beim «Anderen Gottesdienst» der Kirchgemeinde Petrus ist ebenfalls alles ein bisschen anders. Initiiert wurde er von Pfarrer Marc Henzi und Pfarrerin Barbara Preisig, die mit ihm dreimal im Jahr neue Formen ausprobieren wollen. So gestalteten sie einen Gottesdienst als klösterliches Frühstück, das die Besucherinnen und Besucher schweigend einnah-



Gottesdienste, die einen aus der Kirchenbank hauen: zum Beispiel die «Anderen Gottesdienste» in der Petruskirche.

men. Gemeinsam ist den Anlässen ganz «andere» Musik. Aller Experimentierfreude zum Trotz richtet sich der «Andere Gottesdienst» explizit auch an die alteingesessene Petrus-Gemeinde. Dass den beiden Pfarrpersonen der Spagat zwischen Neuem und Bewährtem gelingt, zeigen die guten Besucherzahlen.

Auch die Hip-Hop-Gottesdienste der Markuskirche sind ein Erfolg. Sie werden von bis zu 60 Jugendlichen des HipHop Centers und Herbert Knecht gestaltet und bringen um die 300 Personen in die Kirche. Allerdings nicht unbedingt in die Markuskirche: Der nächste Anlass findet am 30. November in der Pfarrei Bern St. Marien statt.

Dort startet am 19. Oktober um 10.30 Uhr ein ganz anderer spezieller Gottesdienst. Unter dem Titel «Wo die Baldachinspinne Marienfäden webt und das Zimbelkraut Psalmen singt» führen das ökumenische Team der

Kirchgemeinden Johannes, Markus und St. Marien anlässlich des autofreien Sonntags im Nordquartier einen Spaziergang durch, der am Breitenrainplatz mit einem Apero endet. Mit dabei: eine rollende Kanzel.

Wiederentdecktes Salben

Eine Besonderheit der Kirchgemeinden Bethlehem und Bümpliz sind die West-Gottesdienste, die von einem Team aus Pfarrpersonen, Freiwilligen und jungen Musikerinnen und Musikern gestaltet werden. Acht Mal jährlich treffen sich Menschen aller Altersstufen am Sonntagabend zu einem Gottesdienst mit vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten. Wer möchte, kann Gebetsanliegen für das Fürbittegebet aufschreiben, eine Glasperle für die unaussprechbaren Sorgen in einen Tränenkrug legen, eine Kerze anzünden oder sich vom Salbungsteam ein Zeichen der persönlichen Zuwendung Gottes schenken

lassen. Fester Bestandteil der Feiern sind das Abendmahl und die Teilete. Die in Vergessenheit geratene Tradition des (Kranken-)Salbens wird in Bümpliz, in der offenen Kirche in der Heiliggeistkirche und in der Nydeggkirche wieder aufgenommen. «Die Kirche hat einen Heilungsauftrag. Eine Salbung ist Seelsorge in der Liturgie», erklärt Nydegg-Pfarrer Markus Niederhäuser. Die Salbungen erfolgen durch Dreier-Teams, deren Mitglieder – Pfarrpersonen und Freiwillige – bei jeder Salbung ihre Position tauschen. Im Unterschied zu anderen Orten stehen in Bümpliz die Gesalbten: «Wir wollen die Menschen in ihrer Eigen-Ständigkeit fördern und begegnen ihnen deshalb auf Augenhöhe», sagt Pfarrerin Adelheid Heeb.

In der Stille zu sich finden

Meditativ und neu auf Menschen aller Altersstufen ausgerichtet sind die

Perlen-Gottesdienste von carpedem, die ungefähr einmal im Monat am Sonntagabend mit viel Musik in der Nydeggkirche stattfinden. Sie orientieren sich an den so genannten Perlen des Glaubens, welche die Reflexion über das eigene Leben anregen und dadurch einen Zugang zu Spiritualität bieten. Zu den Gottesdiensten gehört ein kurzer, experimenteller Input. Durchgeführt werden sie von jungen Studierenden und Musikern, denen der Unipfarrer von Bern, Thomas Schüpbach-Schmid, als Coach zur Seite steht.

In den Taizé-Abendgebeten in der Nydeggkirche geht es ebenfalls meditativ zu. Sie werden von Freiwilligen jeweils am ersten Sonntagabend des Monats geleitet und sind in ihrer Mischung aus Schlichtheit und Stimmgewalt für reformierte Verhältnisse ungewohnt berührend. Zu den besinnlichen Anlässen zählen auch die Frauenrituale in der Heiliggeistkirche, die dem Zyklus der Jahreszeiten folgen.

Wer lieber diskutiert, kann dies bei den Predigtgesprächen nach den Gottesdiensten der Bümplizer Reihe Glaubensverlust tun. Und wer Kirche von ihrer humorvoll-frischen Seite kennenlernen möchte, ist bei der Heiliggeist-Reihe «Musik und Wort» gut aufgehoben: Pfarrerin Barbara Rieder, Organist Marc Fitze und Alphornbläser Markus Linder wehten mit ihrer 1.-August-Feier «O-Ton Schweiz» noch das letzte Staubkorn von den Kirchenbänken.

KARIN MEIER

S. S. 16 für die Daten der speziellen Gottesdienste

Eine Brücke zurück ins Leben

Die Pfarrpersonen der Kirchgemeinde Bethlehem feiern mit demenzkranken Menschen im Domicil Bethlehemacker regelmässig Gottesdienste. Und vermitteln ihnen mit Vertrautem ein Stück Zuhause.

Als ich den Wohnbereich betrete, sitzen einige Bewohner und Bewohnerinnen schon im Stuhlkreis bereit. Frau Tanner (alle Namen geändert) kehrt der Sitzrunde den Rücken. Sie wirkt verloren, wie sie da mit grossen, angstvollen Augen mitten im Gang steht. Nein, sie könne heute nicht zur Andacht kommen, sie warte noch auf ihr Muetti, das sei noch nicht gekommen, sie müsse es jetzt suchen gehen. Erst als ich Frau Tanner versichere, dass wir hier gemeinsam auf das Muetti warten würden, kann sie sich, etwas beruhigt, in den Kreis setzen. Auch Herr Bucher ist schon da. Er schiebt sich mit seinem Rollstuhl in die Mitte des Stuhlkreises und begutachtet die Gegenstände, die ich aus meiner Tasche auspacke. Herr Bucher ist der «Vorsitzende» in diesem Kreis, man spürt, dass er in seinem Berufsleben eine leitende Funktion hatte. Er strahlt, als ich ihn bitte, mir beim Anzünden der Kerze und beim Einrichten des Tisches zur Seite zu stehen.



Im Domicil Bethlehemacker helfen Erinnerungshilfen Menschen mit Altersdemenz.

Mit allen Sinnen

Nach einer Begrüssungsrunde stimmen wir ein in das Lied «Grosser Gott wir loben dich». Alle singen kräftig mit und kennen die Worte, auch diejenigen, die sonst beim Sprechen keine zusammenhängenden Sätze mehr formulieren können. Auch Frau Eicher, die gerade noch erklärt hat, Kirchenlieder zu singen, würde ihr gar nichts sagen, schwärmt jetzt: «Das war aber ein schönes Lied!» Heute geht es in der Andacht um das tägliche Brot. Das Thema spricht die meisten Anwesenden an, v.a. als es ein Stück Brot zu riechen und zu schme-

cken gibt. Frau Nussbaum erzählt von der Zeit, als sie als junge Frau in einer Bäckerei gearbeitet hat und davon, dass ihre Grossmutter ihr den Respekt vor dem Brot gelehrt habe. Frau Eicher unterbricht die Erzählung und fragt zum dritten Mal, wer ich denn sei und wie ich heisse. Frau Escher erklärt, sie müsse jetzt gehen, sie habe noch Wichtiges zu tun. Sie steht auf und verlässt die Runde. Solche Unterbrechungen stören niemanden. Der Geschichte von der Speisung der 5000 wird andächtig zugehört. Frau Nussbaum erzählt, dass es ohne Gottvertrauen im Leben nicht

gehe. Herr Bucher und Frau Tanner stimmen ihr zu. Auf meine Frage, ob wir noch das Unservater zusammen beten wollen, sagt Frau Eicher: «Sie scheinen es ja nötig zu haben, wenn Sie das unbedingt wollen.» Danach betet sie die vertrauten Worte mit grossem Eifer mit. Nach der Bitte um den Segen stimmen wir noch in bekannte Volkslieder ein. Als ich mich verabschiede, setzt Herr Bucher wie nach jedem Gottesdienst zu einer Rede an. Er spricht lange, halbe Sätze, die für mich keinen Zusammenhang ergeben. Aber der Tonfall und die Art und Weise, wie er spricht, machen deutlich: Er bedankt sich im Namen aller Anwesenden für die heutige Andacht.

«Warum Gottesdienste mit Demenzkranken, die vergessen doch alles gleich wieder?» Diese Frage höre ich öfters. Ich würde dieser Meinung entschieden widersprechen. Demenzkranke Menschen leiden darunter, dass ihre Welt nach und nach zerfällt. Sie fühlen sich fremd und nicht mehr zugehörig. Der Gottesdienst knüpft an Vertrautem an. Bekannte Lieder und Texte können ein Stück Zuhause vermitteln, sie können trösten, das unterstützen, was im Leben trägt. Und: Frau Tanner lächeln zu sehen, stärkt auch die sogenannte «Gesunden».

ELISABETH GERBER, PFARRERIN KG BETHLEHEM

ZAHL DES MONATS

55 Gottesdienste, Vespern, Andachten und liturgische Feiern finden diesen September in den reformierten Kirchen und Gemeindehäusern der Stadt Bern und Bremgarten statt.

NEUE FERIENGOTTESDIENSTE

Keine Spur von Dichtstress: Wer an einem Sonntagmorgen einen Gottesdienst besucht, kriegt vielerorts viel Pfarrperson und noch mehr Kirche pro Kopf. Weil sie ihren traditionellen Kirchgängerinnen und Kirchgängern statt Leerraum zumuten wollen lieber Gemeinschaft gönnen, haben die Kirchgemeinden Heiliggeist, Frieden, Matthäus und Paulus während der Sommerferien ein Pilotprojekt gestartet. Sie hielten zwei erste sonntägliche Gottesdienste gemeinsam in der Heiliggeistkirche ab, dem einfach zu erreichenden Mittelpunkt dieser Gemeinden. Damit entstand zwar keine neue Gottesdienstform, aber immerhin eine neue Art der Zusammenarbeit, die in Zeiten der Neuausrichtung der reformierten Berner Kirche öffentlich einen Weg in die Zukunft weist.

Sonntag, 28. September, 10.30 Uhr Heiliggeistkirche. Pfr. Daniel Ritschard, Pfr. Andreas Nufer, Marc Fitze, Orgel
Sonntag, 28. Dezember, 9.30 Uhr